

Stauchher Post

königlich • unparteiisch • kostbar

Ausgabe Tobrinthien • August 206 n.S.R.

Faucher verdreifacht - Unglaubliche Enthuellungen

Veldendt - Nach einem auf mysteriöse Weise erzwungenen Aufenthalt von drei langen Tagen auf der ruinösen, noch im Aufbau befindlichen Burg Veldendt konnten die von Baronin Agathe II. geladenen Gäste am letzten Sonntag nun endlich weiterreisen zur Rathelsbecker Turney. Wie Augenzeugen berichteten muss ein seit 600 Jahren eingemauerter Geist von einem durch Wegelagerer erschlagenen Körper Besitz ergriffen und die eigentlich sich auf der Durchreise Befindenden bedroht haben, fehlte einzelnen von ihnen doch das Gefühl in einzelnen Körperteilen. Auch Justus Sternbald, bekannt durch seine jüngstens veröffentlichten Wandererinnerungen im unteren südlichen Ringgebirge „Sternbalds Wanderungen“, fiel der so genannten „Samael“ zum Opfer, als sie ihn ad exemplum vor aller Augen durch Herzstillstand tötete. „Es war grauenhaft“, berichtet uns Heraldika, die Heroldin der Baronin und, für die bewussten Tage, Sprecherin der Burg, „Sie sah ihn nur an und packte 5 Schritt von ihm entfernt mit unsichtbaren Klauen nach seinem Herzen und der arme Justus brach röchelnd zusammen. Niemand konnte etwas dagegen tun. Furchtbar!“ Eindrucksvoll demonstrierte die Untote auch ihre Macht über einige andere Gäste, indem sie sich selbst zu verletzen schien, jedoch Körperteilen der Gäste merkbaren und sichtbaren Schaden zufügte. „Was sollten wir tun?“, so Heraldika, „Selbst die adeligen Herren aus Normont waren - die Faucher, wie viele auch immer wissen, es war nicht meine Schuld! - ‚befallen‘ und wurden so mit hinein gezogen.“



Der friedliche Rittersaal von Burg Veldendt - Schauplatz erschreckender Ereignisse

Die untote Unbekannte (zur Klärung ihrer mutmaßlichen Identität erwarten wir noch einen klärenden Bericht der CIA, der Criminologisch Investigativen Akademie zu Stauchen) wurde vermutlich durch einen unbedachten Akt des anwesenden Barons Crudelius von Mausbingen und einigen anwesenden Fremden, namhaft Dukas, der Ponyflüsterer, und einem Staucher, Wenzel, ehemaliger Bauer und bisher Waffenträger zu Rathelsbeck, beseelt, als die drei und einige namenlose Mittäter die für Staucher unzerstörbare Mauer nahe des Tores der Burg zerschlugen, womöglich weil sie Schätze und Ruhm dahinter vermuteten. Der Schatz, den sie bargen, ein dunkelgefärbtes Quarzgestein, gehörte darob zu einem Kultobjekt, dessen Existenz auf die Vergangenheit Stauchens hinweist und bis in die Zeit der Drachenkriege zurückreicht. Der so beseelte Körper verlangte dann auch nach diesem „seinem“ Stein und nach fünf weiteren, die im Laufe der Jahrhunderte wohl verloren gegangen waren. Nach anfänglichen fruchtlosen Spekulationen begann sich schließlich im Laufe des nächsten Tages das Bild zu lichten und man fand einige weitere Steine, die just zu jenem Kultgegenstand gehörten. Stets waren Proben des Geschicks, des Mutes und des Verstandes notwendig, sie zu bergen, sodass es nicht nur ob ihrer offensichtlichen

Werthaftigkeit die Abgabe an die Erpresserin schwer fiel. Zudem fand man dank einer aufopfernden Tat eines lokalen Historiensammlers ein Versteck der Untoten, das jedoch zunächst von beißend kniffligen Schlössern und beißend stinkenden und verbissen kämpfenden untoten Knechten der Beseelten befreit werden musste, was vor allem dem bis zur Erschöpfung arbeitenden Garulfo aus Novo Caledonien zu verdanken war, wie Augenzeugen berichteten. Auch Jungfer Jolante, im Süden Stauchens ob ihrer Pflanzenkunde bekannt, soll nicht ganz unbeteiligt an der schnellen Öffnung des Schlosses gewesen sein. Aus jener geöffneten Grabesgruft barg man nun Schriften, die auf nekromantische Umtriebigkeiten und unfauisches Vorhaben schließen ließen, und jenes so genannte Zirklerad, welches wohl von den so genannten Zirklern vor gut 600 Jahren als Symbol ihrer Ratszusammenkünfte gegolten hat und auch heute,

wie sich herausstellte, noch mystische Qualitäten genug besessen hat, den üblen Geist und seinen untoten Körper zu bannen. Der anwesende Inquisitionsritter Bartwin Grimicc wird seinen Teil zum Gelingen der Gegenwehrmaßnahmen sicher hinzugegeben haben, wie uns versichert wurde.

Was aber birgt das Rad der Zirkler? Nun, die Forscher der Magierakademie sind schon ausgesandt worden, jene Stätten zu untersuchen, aber viel lauter sind die Stimmen des fahrenden Volkes und der nach Rathelsbeck ziehenden Gäste, die von sechs Drachen berichten, die einst durch ihre Attribute vertreten wurden, welche gestärkt durch die jeweils elementaren Kräfte ihres Drachens, das durch die Drachenkriege versprengte Volk der Staucher zusammenhielten. „Es gibt nicht zwei, sondern sechs Drachen, die durch die Augen ihrer Vertreter über Stauchen wachen“, so einer der Gäste, der sich Bonamis nennt und in Begleitung einer spitzohrigen Schönheit reist. „Unfug und Scharlatanerie!“, hält Krimbarts Vertreter, Ritter Bartwin Grimicc, dagegen, „Dieses Ammenmärchen wird seit vielen Jahren vor allem im Süden Stauchens verbreitet und bedient sich nun der Entdeckung dieses historisch sicher wertvollen, jedoch völlig nichtssagenden Objekts, um darin Bestätigung finden zu wollen. Krimbarts Garde wird dies zwar untersuchen, wird jedoch zum gleichen Schluss kommen wie ich: Es gibt nur zwei Faucher, alles andere ist Häresie und Ketzerei übelsten Ausmaßes, bezichtigt man doch damit das gesamte Stauchische Königtum als nichtig!“

Die Rufe der Reisenden finden jedoch mehr und mehr Gehör auf ihrem Weg zum Marktfest der Baronin von Rathelsbeck und man wird nicht mehr lange abwarten müssen, bis das „Ammenmärchen“ größere Kreise zieht, auch wenn das Kultobjekt und die insgesamt vier gefundenen Steine nach den Ereignissen der letzten Tage offenbar verschwunden sind. (Kommentar auf Seite 3)

Ausgrabungen in Veldendt bis auf weiteres unterbrochen

Die Akademie zu Thobrinthien reichte heute ihr Bittgesuch um Beschleunigung der Ausgrabungen im Gräberfeld nahe Veldendt an den königlichen Hof. Die Akademie, die ein reges Interesse an den Artefakten in den Ruhestätten der Drachenkrieger aus vorswanbildscher Zeit bekundeten, bemängelt die Verzögerungen ihrer Sondierungsgrabungen durch die Ritter der silbernen Sonne Thalotiens. Krimbarts Mannen riegelten das

Grabungsfeld ab, nachdem erste Raubgrabungen durch Plünderer stattfanden und wertvolle Kulturschätze Stauchens verloren zu gehen schienen. Derzeit liegt der Königin eine weitere Petition durch Krimbart Vierwind persönlich vor, in der Krimbart die magische Versiegelung des Geländes anregt, um „den Helden der Drachenkriege und Ahnen der Fauchergefolschaft ihre verdiente letzte Ruhe zu geben“.

Die Seiten 2 und 3 Das exklusive Interview, Der Kommentar Zwergenmiene entdeckt erschreckende Bilder



Alte Koenigsportraits wieder aufgetaucht Die Geschichte des stauchischen Königshofes wird revolutioniert!

Jahrelang verschollen, jetzt wieder aufgetaucht auf Burg Veldendt: die bislang vermissten Portraits der stauchischen Könige: Silfriede die Zartfühlige (50 n.S.R.), Lohnschmonz der Sparsame (ca. 100 n.S.R.), König Brunstus der Besserwissende (270 n.S.R.), Bulger von Breitbau XLIX (422 n.S.R.), Klingschnake die Krude (513 n.S.R.) und Tusnelda (517 n.S.R.). »Mit dem Fund dieser bedeutenden Bildnisse stellt sich die Geschichte unseres Landes ganz anders da«, so die begeisterte Aussage des Magister Histowahn Schreibfaul. Er wird die Portraits der Herrscher in den nächsten Monaten genauestens analysieren. Eine Untersuchung des Fundes wird auch von Herrn Krimbarts Garde durchgeführt, denn noch ist fraglich, wie die Kunstwerke ausgerechnet auf die ruinösen Burg Veldendt kamen.

Special: ODOs Rezepteecke (Seite 3)

BIRNENMUS: Zutaten: 500g Birnen, 150ml trockener Weißwein, 20g Butter, 50g Zucker, 4 EL Sahne, 3 Eigelb, Zimt, 1 Prise Salz.

Die Birnen schälen (oder aus der Dose) und klein schneiden, zusammen mit der Butter und dem Wein gar kochen. Mit dem Pürierstab pürieren oder durch ein Sieb schlagen, Sahne zufügen und mit Zucker und Zimt abschmecken (bei Birnen aus der Dose weniger Zucker verwenden). Die Eigelbe hinzugeben und gut verrühren. Erneut erhitzen bis das Mus andickt. In eine Schüssel geben und erkalten lassen (das Mus wird nicht ganz fest).

Unser Gespräch des Tages

Thema heute: Die mysteriösen Steinfunde zu Veldendt

Wir sprechen mit Magister Eusebius Morgenraus, der den Lehrstuhl für krude Artefakte und anormale Mysteriositäten an der hiesigen Akademie zu Thobrintien inne hat.

SP: Herr Magister, sie sind bekannt als weltoffener und moderner Wissenschaftler mit kritischem Blick. Sie haben den Wahrheitsgehalt der Swanhild-Geschichte untersucht, was ihnen Krimbart Vierwind von Thalotien äußerst übel genommen hat und sie dürfen derzeit immer noch nicht nach Thalotien einreisen, da sie dort steckbrieflich gesucht werden...

EM: Nanana... Das ist etwas übertrieben. Krimbart sagt, er hätte einen Steckbrief gegen mich, aber dazu fehlt ihm ja wohl jede rechtliche Handhabe.

SP: Aha. Nun sie haben auch Gelegenheit gehabt die Kronjuwelen von Königin Sirin-hilde II. zu untersuchen. Seit neuestem sind Gerüchte aufgekommen, es gäbe sechs Faucher und vier Steine, die gewissen Attributen zugehörten, seien in der Nähe von Veldendt in Feuermal aufgetaucht.

EM: In der Tat. Sehr interessantes Forschungsfeld! Ich habe natürlich sofort die Aufzeichnungen der Akademie zu Rate gezogen und nachgeforscht. Ähem... wir wissen, dass der königliche Stein Reginsfar geweiht ist, denn er strahlt von innen die Klarheit und Ordnung unseres geliebten Fauchers aus. Dies ist jedoch nur bei näherer magischer Untersuchung mit modernsten Mitteln und mit apparativ aufwendigen Ritualen ergründbar. Der Laie und auch unbedarfte Magiekundige spürt zunächst mal gar nichts.

SP: Aber Zeugen beobachten von Auswirkungen auf einen gewissen Tim durch die Steine.

EM: Nun, das ist leicht zu erklären. Es ist wie mit dem Drachen und dem Ei. Wer war zuerst da? Dieser Tim kann entweder einer Massenhalluzination unterlegen sein und sich eingebildet haben Fauchertemperament zu besitzen, oder aber er ist von vorneherein dazu veranlagt gewesen und der angebliche Steinfund kann gewissermaßen als auslösendes Ereignis angesehen werden. Keine Magie! Nur Menschlichkeit!

SP: Sehr interessant. Haben Sie belege für eine magische Wirkung des Steines der Königin finden können?

EM: Junger Mann, dieses Wissen ist natürlich streng geheim und ich kann dies hier nicht erörtern, ohne die Genehmigung des Königshauses einzuholen. Aber ich kann ihnen so viel sagen. Der Stein macht es leichter, sich auf die Kräfte der Ordnung und Klarheit sowie der Luft zu konzentrieren. Auch hier ist wieder der symbolische Charakter dieses alten Juwels nicht zu unterschätzen. Eine Krone ist schließlich auch nicht magisch, oder? Niemand wird aber bestreiten, dass man eine Krone zum Regieren braucht!

SP: Handelt es sich also um eine Art Faucherregentschaft? Steht uns ein Bildersturm auf das alte Glaubenswerk bevor? Muss die Fauchergeschichte neu geschrieben werden?

EM: Lieber Freund, ich muss schon sagen. Wir diskutieren hier doch zutiefst hypothetisch auf Grund der vorliegenden Fakten. Erstens hat kein Akademiemitglied einen dieser Steine sehen können. Wir wissen also nicht, ob es sie tatsächlich gibt. Zweitens sind schon mehr als dreißig Reisende nötig, um Stauchens Geschichte zu verändern. Drittens befinde ich mich immer noch auf der Suche nach einem Beleg für mehr als zwei Faucher. Es gibt da allerdings Indizien...

SP: Indizien?

EM: Zum gegenwärtigen Zeitpunkt wäre es verfrüht, mehr zu diesem Thema zu veröffentlichen. Aber spielen wir das doch mal durch. Wenn es tatsächlich einmal sechs Faucher gab, warum hat man vier davon vergessen? Sind sie tot? Waren sie weniger wichtig? Haben die Menschen ihnen nicht mehr zugehört? Hat man sie gar verboten? Man müsste eigentlich weitere Belege finden, dass es sechs Faucher gab, wenn dies eine Tatsache ist. Meines Erachtens wird dies die wissenschaftliche Aufgabe der nächsten Jahre oder Jahrzehnte sein.

SP: Es ist auch ein sogenanntes „Zirkelrad“ aufgetaucht. Was sagen sie dazu?

EM: Dieses frühstauchische Kultobjekt scheint den Beschreibungen nach zu einer Sekte zu gehören, die in Feuermal gewütet hat. In den Akademieunterlagen finden sich Beschreibungen von Magiern, die die eindeutig den Elementen zugewandte Magie und Machtbesessenheit dieser Gruppe beklagen. Glücklicherweise hat sich diese Sekte selbst zerstritten und ging ihren Umtrieben nicht mehr nach. Sie nannten sich selbst die Zirkler und trafen sich an einem Rad, von dem sie behaupteten, es sei von den Fauchern gesandt worden.

SP: Handelt es sich bei diesen Zirklern um Heilige oder Avatare der Faucher?

EM: Es lässt sich nachlesen, dass die Zirkler von sich behaupteten, mit Fauchern zu sprechen und deren Rat zu verkünden. In der Tat waren sie wohl so etwas wie Herrscher. Ein stichhaltiger Beleg für fauchische Intervention fehlt jedoch. Leider wurden viele Bücher jener Periode durch den enormen Papierbedarf der neuauftretenden Bewahrer des Faucherglaubens gelöscht und Reginsfar und Furwyn gewidmet.

SP: Finden sich auch Belege über Samael, eine Erscheinung, die in Veldendt gesichtet wurde?

EM: Ja, in der Tat. Samael findet sich in einigen wenigen Texten. Verwirrend ist aber, dass die Dokumente über weit mehr als 400 Jahre reichen und einige davon auch Samaels Unterschrift tragen. Angesichts der wenigen Belege aus dieser Zeit verblüfft die Häufung dieser Dokumente doch sehr. Wir schätzen, dass Samael nicht nur nekromantische sondern auch Magie des Geistes und der Seele betrieb. In seiner Urform scheint es sich um eine langlebige Entität mit hohen magischen Fähigkeiten zu handeln. Diesen Teil der Beobachtungen durch die Reisenden bin ich am ehesten geneigt zu glauben.

SP: Und was ist nun mit dem befürchteten Glaubensstreit?

EM: Ich bin ja kein Theologe, aber meines Wissens nach wird die Existenz der zwei Faucher Reginsfar und Furwyn von niemanden bestritten. Die alleinige Dominanz der Zweiheit ist ein schöner Beleg für die Machtstruktur unter den Fauchern. Sollte es also weitere Faucher geben, so sind sie sicherlich weniger mächtig oder wurden durch die natürliche Selektion in der Natur in eine ökomagische Nische gedrängt. Vielleicht sind ja diese vier Faucher sogar ausgestorben und nur die Erinnerung an sie wird hochgehalten. Jedenfalls wird ein Glaubensstreit von Menschen angefacht. Glauben und Fakten schließen einander aus. Wo Fakten fehlen, beginnt der Glaube. Reginsfar und Furwyn waren uns hierbei stets gute Leitbilder und ich sehe nicht ein, warum man gnädigen Fauchern abschwören sollte. Über den Glauben werden wir durch höhere Vorsehung sicherlich zu neuen Fakten und Indizien geführt.

SP: Magister Morgenraus, wir danken für dieses Gespräch.



Dieser Mann wurde nicht unweit der neu entdeckten Mine gesichtet. Er behauptet ein »Zwerg« aus dem Uläath-Gebirge zu sein, was aufgrund seiner Körperhöhe (ca. 2-3 Zwerge hoch) als ziemlich unwahrscheinlich gelten darf.

Uralte Zwergenmine gefunden

Tobrinthien – Zwischen der Baronie Rathelsbeck und der neuen Zollstation Burg Veldendt, soll eine jahrhundertalte Zwergenmine wieder entdeckt worden sein. Im südlichen Gebirge nicht unweit des Südpasses gelegen, wurde sie nun von einer Gruppe Wanderer gefunden. Rätselhaft jedoch scheint nicht nur zu sein, daß die ansässige Bevölkerung nichts von ihrer Existenz wußte, vielmehr fragt man sich nun auch, wie der Mineneingang denn zu passieren sei. Er ist nämlich mit einer schweren Steinplatte verschlossen! Seltsame Runentafeln mögen Aufschluss geben, wurden bislang aber noch nicht entziffert. Wie Augenzeugen berichteten sollen auch die Bodenplatten vor dem hermetisch veriegelten Mineneingang mit seltsamen Schriftzeichen versehen sein. Angeblich soll hier unlängst ein Kampf stattgefunden haben, Gesteinsbrocken und eine zerstörte Steinstatue sollen hierfür Hinweis sein. Die andere mannshohe Figurine, auch sie stellt einen heroischen Krieger dar, sei unzerstört. Im nahegelegenen Weiler Unterdorf spricht die Bevölkerung von Kampfeslauten, die sie unlängst des nächtens gehört hätte. Diese Aussage bestätigt insbesondere die sogenannte Leni, Frau des Müllers (genannt Mülli) von Unterdorf. Sie befand sich wohl in fraglicher Nacht auf dem Weg von der Mühle zur Burg Veldendt als sie Laute vernahm »laut und gefährlich – wie Stahl auf Stein«.

Seit diesem Ereignis treibt sich, so nach Aussagen der Unterdörfler, in der Gegend ein befehlter Strolch herum, der vorgibt ein Zwerg zu sein. Wenn letztere Aussage auch in Zweifel gezogen werden muß (der Kerl ist fast 2,5 Zwerge hoch), so beharrt er darauf, daß die neu entdeckte Mine sein Eigentum sei. Im Landkreis Veldendt (was unter der Lehnsherrschaft des Herrn von Feuermal steht) wird nun spekuliert, was aus besagter Mine werden möge. Wird sich der »Riesenzwerg« durchsetzen und die Mine in Besitz nehmen, wird der Herr von Feuermal seine Ansprüche geltend machen oder wird der Fundort gar zu einer neuen touristischen Attraktion. Auf letzteres spekulieren insbesondere die findigen Bewohner Unterdorfs. Sie warten schon mit Führungen zur »Zauberminne« auf zahlfreudige Besucher. Wenn das Ziel auch weiterhin verschlossen bleibt, Geschichten über den geheimnisvollen Ort im Berg können die Dörfler jedenfalls schon jetzt ausreichend darüber erzählen.

Rätselhafte Vorkommnisse auf Burg Veldendt

Der Kommentar

Eine Weile sah es so aus, als seien die hochherzigen Bemühungen, Stauchen zu öffnen und für Reisende aus anderen Ländern gastfreundlich zu gestalten, bereits im Ansatz zum Scheitern verurteilt.

Mahnende Stimmen über die Gefahren, die in einer Öffnung des Landes liegen, gab es einige. Doch es hat sich gezeigt, dass die wirklichen Gefahren möglicherweise innerhalb der Grenzen Stauchens liegen! Die Einreisenden sind eine Hilfe dabei, diese zu entdecken – und auch dagegen anzugehen! Seien wir dankbar dafür und heißen wir die Gäste auf's herzlichste Willkommen.

*Solche Gäste werden gerne gesehen in Stauchen (Bild links)
Andere nicht (Bild außen)*



Marktfest von Rathelsbeck samt Turney verschoben

Wegen der Ereignisse in Veldendt, von denen geladene Gäste der Baronin Agathe II. von Rathelsbeck betroffen waren, soll nun das Marktfest mitsamt der Turney verschoben werden, da sich die Reisenden zunächst von den Strapazen der letzten Tage erholen sollten. Den ausländischen hohen Gästen wurden dabei in verschiedenen Herrenhäusern und Burgen Quartiere hergerichtet, die ihren Ansprüchen genügen sollten, bis Turney und Marktfest stattfinden werden. Einige eilige Gäste baten zudem um rloup von der Baronin, um ihren Heimathöfen von den Ereignissen zu berichten.

»Die Baronin ist betrübt über die Entwicklung und die furchtbaren Geschehnisse, denen Ihre Gäste auf Veldendt ausgeliefert waren«, teilt uns Heraldika, Heroldin

der Baronin und beauftragte Begleiterin der Reisegruppe vom Südpass, mit, »Sie lässt die Sicherheit auf der Burg verstärken und die Örtlichkeiten durch eigenes Sicherheitspersonal und angeforderte Sicherungskräfte des CIA und der Magierakademie prüfen, bevor Sie die Burg für weitere Unterkunftvorhaben freigibt. Es ist bedauerlich, dass ich die weiteren Reisegruppen nicht mehr dort empfangen darf, hat mich meine Lehnherrin doch für andere...wichtige Aufgaben bestimmt.« Wann nun Marktfest und Turney stattfinden werden, steht noch nicht fest. Sicherlich werden die frühen Herbstmonate noch dafür genutzt werden, doch Genaueres will und kann uns Heraldika noch nicht mitteilen.

Odo kocht

Hier das Rezept für eine **grüne Sauce**, eigentlich ja eine Würzpaste zu Fleisch, insbesondere Lammfleisch, die hat sich Odo aus einem Buch (Tractatus de modo preparandi et condieni omnia cibaria) übersetzen lassen:

- 1 Scheibe Graubrot
- 5 El feingehackte Petersilie
- 2 feingehackte frische Salbeiblätter
- je 1 Prise Pfeffer, Nelkenpulver und Muskatnuß
- _ Tl Zimt- und Ingwerpulver
- 3 El Weinessig
- 2 Knoblauchzehen
- 10 cl Wasser
- Salz

Das Brot in Wasser einweichen und mit den übrigen Zutaten im Mörser stampfen, dann mit Essig und Wasser bis zur gewünschten Konsistenz verdünnen und durch ein Sieb streichen, salzen nach Geschmack.

Stampfen und durchs Sieb streichen macht mit kleinen Mengen Spaß, sonst tuts auch der Pürierstab.

Das Rezept für den **stauchischen Linseneintopf** mit Birnen ist zwar nicht aus früheren Zeiten überliefert, könnte es aber sein, außerdem schmeckts – oder, Tim?–:

- 500g Porree
- 50g durchwachsener Speck
- 20g Butter
- 500g rote Linsen
- 1,5 l Rinderbrühe
- 500g Birnen
- Salz, Pfeffer, Obstessig, Zucker

Porree und Speck klein schneiden und in der Butter anbraten, Linsen und Brühe hinzugeben.

Kochen, bis die Linsen anfangen weich zu werden, dann die Birnen hinzugeben, würzen und fertigkochen. Bei Verwendung von Dosenbirnen Vorsicht mit dem Zucker, sie sind ja schon gesüßt.

Das sagen UNSERE LESER:

Umgedichtet »zu Ehren des besten stauchischen Kochs, des Herrn Odo«, erging folgende Ode per Falkenpost an unsere Redaktion. Absender ein uns noch unbekannter »Tim«. Vielleicht wird von in Zukunft noch mehr von diesem jungen Talent hören.

*Das Essen bei uns Krieger, das wurde immer fieser.
Aus dem Wald da aßen wir, die ganze Zeit manch scheußlich Tier.*

*Eichhörnchen laufen da zu mass, zäh sind die, das macht keinen Spass.
Wildschweinaugen ohne Witz, die schmecken wie der letzte Mist.*

Refrain

*Oh, Odo bester Koch aus Stauchen, Dich kann ich gar gut gebrauchen.
Ich bleib noch ne Weile hier, denn es schmeckt so gut bei Dir.*

*Spinnensud mit Moos garniert, faule Eier und die paniert,
Kein Krieger hier, kann wirklich kochen, da gibt's auch mal gebrat'ne Socken.*

*Wanzensuppe, Raupenschleim, da find' ich drauf keinen Reim.
Schnecken roh, der Arten viele, machen ein' beim Kauen ziemlich müde.*

Refrain ...

*Ogerkopf in Blut gelegt. Trollfüsse schmecken abgelegt.
Orkohren werden durchgekocht, gesammelt in 'nem riesig'n Pott.*

*Eidechsen aus dem nahen Teich, klopfen wir gern ziemlich weich.
Was wir alles aus Kröten machen, da vergeht einem doch das Lachen.*

Refrain ...

*Trocken Rinde mit viel Blättern, da erscheinst du wie ein Retter.
Bist mit bestem Essen immer da, gepriesen seist du für wirklich wahr:*

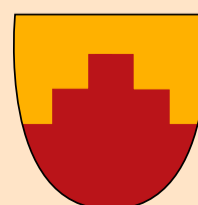
*Ob Birnenmus, ob Pfaffenschnütze, alles schmeckt bei dir so Spitze.
Jetzt verkünde ich und ziehe in die Welt
Odo! Du bist mein einzig wahrer Held!*

Anzeige

Suche williges Minenpersonal

Zwerg, etwas groß für seine Herkunft, im besten Alter, sucht ungebundene und kräftige Helfer für Großprojekt unter Tage. Alles Gold, was glänzt, darf behalten, alles andere muss dem Arbeitgeber ausgehändigt werden. Verpflegung und Unterkunft wird gestellt. Bitte Spitzhacke und Minenlaternen mitbringen.

Anzeige



Hinweise auf nebenstehendes Wappen werden vom Herold der Rathelsbeckischen Burg gesucht: »in Gold eine abgetreppte Spitze von Rot«. Möglicher Weise handelt es sich um das Hauswappen der Herren von Wolfenmünster. Zweckdienliche Hinweise werden honoriert sofern Beurkundung vorliegt.